

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Christian Friedrich Pressier.

Pressier, Christian Friedrich

Tarangambadi, 22.03.1728-05.05.1728

17. April 1728

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-184595](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-184595)

Markt. ~~bleibt mit großer Lust~~ Anno 1728.

leibt ~~fallen~~ ^{ausbleiben} sollen, als hätte ich
mich bemühet, ihre Gamsinden ^{ihre} abspän-
nig zu machen: so hätte auch leicht, diesen im Gei-
stlichen sehr ^{andern} schmerzlichen ^{andern} Tadel und Unlust
und Mordens aufsteigen können; so ist doch von die-
sen der Herr, die meinen Umgang mit ihrer
unwürdigen Gesellschaft, da doch die Königl. (also-
liche) Christen, also nicht Unlust haben sollen,
daß sie der Francken oder Europäer ^{ihre}
Religion zugehen sehen; dann auch von die-
sen ihrer Catheken, welche für Zuhörer die-
jenigen sehr wohl ^{unwürdig} angesehen haben, die
mir ^{ihre} Gesandte gegeben. Um also ^{ihre} zu sehen,
hielt ich bloß und allein an meiner Ge-
meinde in Kumaramangalam, liest dieselbe, aber
so wie vorher, auf dem ersten Sonntag, dem
andern Ostern-Tag in der frühsten Zeit zum
men kommen, hielt Gottesdienst mit ^{ihre}, und
begab mich gleich darauf wieder auf die
Küsten nach Frankenbar. Daß bey diesem
Sonntag Kumaramangalam liegt das Nächst-
Perumulei, also der selb. Herrst Zingubalg
mit einigen Leuten das Gespräch gehalten,
welches in der IV. Contin. p. 170. sq. beschrieben
steht.

31. Mart. schickte Telungaraja seine Leute her
zu mir, welche mir nach meinem Ermessen
bestimmten, und ^{ihre} ^{ihre} Abzüge einige
seiner eingekauften Waaren mitgab, die sie ich,
zum Herrn überbringen sollte. Auch der,
selbst und mit seinem Land-Christen bey ge-
legentlich einige Güter ^{erwerben} kan: so
hoffte mir, daß solch wenige Unkosten, ^{ihre}
man bey Orientalischen Fürstenthümern nicht
unüberwiegend sein kan, dadurch geringfügig ^{ihre}
den ersetzt werden.

April

Den 17. Kam der Dramant, der mich auf der
Reise begleitet hatte, so nach Frankenbar,

April.

Anno 1728.

im iunsten Anstalt zu seyn; und Tag
 Trau, als am Donntags Jubilate, wofür
 er in der Kirche dem öffentlichen Gottes-
 dienst mit beg. Er sagte, daß er die Könige
 sehr befreundet hätte, daß er sich sehr zu ihm
 stellte; er wolte sich aber davon nicht lassen,
 sondern, wenn die iltzige Unruhe der Stadt
 mit der Sankthaus, Regierung sich nicht
 gelegt habe, wolte er noch öfter das Kom-
 tag bekommen. Dieses sein Wortsprechen
 muß die Befragung legitimiren. Konst. wissen
 wir schon, wie wenig man aus Dergleichen ge-
 by Mord der Malabar, erfährt könnte.

Mai. So kam an

Am 5. ein Pandharam aus Pullirukkumwölur von
 dem dasigen größten Pandharam, mit einem O-
 ber, darin er die beständige Fortsetzung im
 seiner Bekandtschaft verlangte, und seiner Ge-
 gendienst offerirte. Der Ober hatte Tagd Trau,
 als am Himmelstags-Tag, auf Gelegenheit,
 unsern öffentlichen Gottesdienst mit anzusehn,
 und das sehr fest: Evangelium zu hören.
 Gott lasse alles zum Geyl der Seelen ge-
 segnet seyn!

L. F. Frassier.

IV. Nachricht